

Kurzinformation Hebräisch

Gegenstand der Jüdischen Studien sind die Epochen der jüdischen Geschichte, Literatur- und Geistesgeschichte in Antertum, Mittelalter und Neuzeit. Da das Studium der Originalquellen eine zentrale Rolle spielt, wird in die Sprachstufen des Hebräischen von der Antike bis zur Gegenwart eingeführt. Neben Grundlagen der israelischen Alltagssprache sollen besonders Lesekenntnisse erworben werden, die zur Erschließung der hebräischen Quellen befähigen.

Hebräisch ist eine semitische Sprache mit einer rund 3000-jährigen schriftsprachlichen Tradition. Seine Ursprünge liegen im Land Kanaan. Die Bibel nennt es daher „Sprache Kanaans“ und noch nicht Hebräisch. Tatsächlich ist die Sprache der Bibel mit den anderen Mundarten des Landes Kanaan nahezu identisch, mit der Sprache der Moabiter und Ammoniter ebenso wie mit dem Phönizischen, das in den Küstenstädten des Libanon gesprochen wurde und sich in vielen Landstrichen am Mittelmeer ausbreitete (von Zypern über die nordafrikanischen Küsten mit der Hauptstadt Karthago über Sizilien und Sardinien bis nach Südspanien). Nur zwischen Hebräisch und der Sprache der Philister, von denen die Bibel oft berichtet, ist keine verwandtschaftliche Beziehung feststellbar; philistäische Sprachzeugnisse sind nicht erhalten.

Heute ist Arabisch die bekannteste und größte Schwestersprache des Hebräischen. Wie dieses wird Hebräisch von rechts nach links geschrieben, mit einem eigenen Alphabet, das sich von der Schrift der Phönizier herleitet. Die meisten Vokale werden darin nicht abgebildet (Konsonantentalphabet), doch können einige Vokale durch Matres lectionis („Lesemütter“) ausgedrückt werden. So steht der Buchstabe Waw nicht immer für w, sondern oft für o oder u, und Jod kann j oder i sein. Allerdings werden Matres lectionis nur hin und wieder und nicht in jedem Fall gesetzt; man kann Hebräisch durchaus ohne sie, d.h. in weitgehend vokalloser Schrift lesen.

Die „uneindeutige“ Schreibung, aber auch die Zugehörigkeit zu einer fremden, nicht indoeuropäischen Sprachfamilie fordern vom Lernenden Fleiß und Ausdauer von der ersten Unterrichtsstunde an. Vokabeln wollen gut gelernt sein, ehe sie im Text wiedererkannt, korrekt ausgesprochen und verstanden werden. Wörter und Formen werden im Unterricht eingeführt; zu lernen sind sie im umfangreichen Selbststudium, das die Prüfungsordnung in allen Sprachmodulen vorschreibt. Empfohlen sind 2 – 3 Stunden Vor- und Nachbereitung jeder Sitzung sowie das gründliche Lernen des behandelten Stoffes in den Ferien. So haben Sie zu Beginn von Teil II der Kurse (im Sommersemester) eine solide Grundlage, auf der Sie aufbauen können, um am Ende von Teil II die Modulprüfungen zu bestehen.

Die Mühe lohnt sich. Seit der Antike ist Hebräisch die wichtigste Sprache des Judentums. Über

geografische und zeitliche Grenzen hinweg diene es Juden in aller Welt stets als kulturelles und emotionales Band. Mit Kenntnissen des Hebräischen verfügen Sie über ein zentrales Medium, das einen direkten Zugang zur jüdischen Geschichte und Literatur, zum jüdischen Denken und Glauben öffnet. Sie können Informationen „aus erster Hand“ lesen.

Zudem fördert das Studium des Hebräischen die Reflexion über Strukturen und Funktionen von Sprache im Allgemeinen, auch der eigenen Muttersprache. Und die Beschäftigung mit hebräischen Texten vermittelt Einblicke in historische und kulturelle Zusammenhänge, in denen die Kulturen des Nahen Ostens, Europas und der Neuen Welt verwurzelt sind.

Der Hebräischunterricht beginnt jeweils im Wintersemester mit den Hebraicummodulen in Bibel- und Modernhebräisch. Die Teilnahme ist für alle Studienanfänger des Faches Jüdische Studien (BA) verpflichtend. Bewerber für ein MA-Studium der Jüdischen Studien müssen Hebräischkenntnisse mindestens diesen Umfangs nachweisen, um zum Studium zugelassen zu werden.

© Stefan Siebers (2018)